

HEINRICH KLEY

Leben und Werk

VDG
Copyright © VDG-Weimar

HEINRICH KLEY | Alexander Kunkel

Leben und Werk



Das Digitalisat dieses Titels finden Sie unter:
<http://dx.doi.org/10.1466/20090817.03>



© VERLAG UND DATENBANK
FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN, WEIMAR 2010

Besuchen Sie uns im Internet unter www.vdg-weimar.de

Der VDG startete 2000 den täglichen Informationsdienst für
Kunsthistoriker www.portalkunstgeschichte.de

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages
in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme digitali-
siert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Das Digitalisat dieses Titels finden Sie unter:
<http://dx.doi.org/10.1466/20090817.03>

Die Angaben zu Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zu-
sammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht
auszuschließen, für die Verlag und Autor keine Haftung übernehmen.
Nicht immer sind alle Inhaber von Bildrechten zu ermitteln. Nachweis-
lich bestehende Ansprüche bitten wir mitzuteilen.

Umschlaggestaltung: Anja Waldmann, VDG
Layout und Satz: Andreas Waldmann, VDG
Druck: AALEX Buchproduktion GmbH

Umschlaggestaltung unter Verwendung von:

Abb.104: Elefantenball, 1909
Feder in Tusche auf Papier
23,0 × 22,0 cm
Links unten signiert und bezeichnet: „Simpl. 1909“
Staatliche Graphische Sammlung München
Simplicissimus. Jahrgang 1908/09, Nr.50, S.845

Abb.81: Hochöfen der Friedrich-Alfred-Hütte, um 1908
Bleistift, Aquarell, Deckweiß und Farbkreide auf Karton
40,0 × 66,5 cm
Links unten signiert
Privatbesitz

ISBN 978-3-89739-650-0

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://www.d-nb.de> abrufbar.

Heinrich Kley (1863–1945)
Leben und Werk

Alexander Kunkel

Meinen Eltern, ohne deren vielfältige Unterstützung dieses Buch nicht geschrieben worden wäre

VDG
Copyright © VDG-Weimar

Inhalt

Vorwort.....	15
Gegenstand der Betrachtung.....	17

Erstes Kapitel: Leben und Werk im Umfeld der Heimatstadt Karlsruhe

A. Herkunft und Anfänge.....	21
I. Familienverhältnisse.....	21
II. Studienzeit.....	21
1. Die Karlsruher Kunstschule.....	21
2. Studium unter Ferdinand Keller.....	22
2.1 Kellers Entwicklung bis zu seiner Berufung an die Karlsruher Kunstschule.....	22
2.2 Grundzüge von Kellers Malerei.....	22
2.3 Keller als Lehrer.....	23
2.4 Kley in der Keller-Klasse.....	24
2.4.1 Akademische Könnerschaft.....	24
2.4.2 Künstlerische Krise.....	24
2.4.3 Persönliche Situation.....	25
III. Erste Aufträge nach Beendigung des Studiums.....	25
1. Das Jubiläumsfest zum 500-jährigen Bestehen der Heidelberger Universität.....	25
2. Künstlerische Dokumentation der Festlichkeiten.....	26
2.1 Die Fest-Chronik.....	26
2.2 Das Leporello-Album.....	28
2.3 Illustrationen für die Zeitschrift Über Land und Meer.....	29
B. Berufswunsch, Existenzsicherung und Etablierungsbemühungen.....	30
I. Versuche als freischaffender Maler.....	30
II. Tätigkeit als Illustrator.....	30
1. Zeitschriften.....	30
1.1 Über Land und Meer.....	30
1.2 Meggendorfer Blätter.....	31
1.3 Jugend.....	32
2. Buchillustrationen.....	33
2.1 Löwenburg. Eine Geschichte aus Schwabens Vergangenheit.....	33
2.2 The Swiss Family Robinson.....	34
2.3 Heldensagen.....	35
III. Verortung im Karlsruher Kunstbetrieb.....	37
1. Teilnahme an Ausstellungen des Badischen Kunstgewerbevereins.....	37

2.	Projekte und Aufträge aus dem Umkreis des Hofes und öffentlicher Behörden.....	39
2.1	Das Verhältnis von Hof und Künstlerschaft.....	39
2.2	Das Album Skizzen aus Baden.....	39
2.3	Zwei Gemälde für das Reichspostgebäude in Baden-Baden.....	40
2.4	Zeichnungen zum Jubiläumsfestzug für Friedrich von Baden.....	40
2.5	Gedenkbild an Friedrich von Baden.....	41
3.	Mitgliedschaft in Künstlervereinigungen.....	42
3.1	Übertritt von der Kunstgenossenschaft zum Künstlerbund.....	42
3.2	Ausstellungen im Wiener Künstlerhaus.....	43
4.	Aufträge durch Unternehmer.....	43
4.1	Topographische Ansichten für die Hofkunsthandlung Velten.....	43
4.2	Exkurs: Weitere topographische Arbeiten.....	45
4.3	Architekturgebundene Auftragsarbeiten.....	46
4.3.1	Umstände und Umfang.....	46
4.3.2	Wandgemälde für Gaststätten.....	46
4.3.3	Ein Monumentalgemälde für die Heidelberger Stadthalle.....	48
4.3.4	Ein Glasmosaik für die Villa Burghalde.....	49
5.	Resümee zu Kleys Bemühungen und Perspektiven im Karlsruher Kunstleben.....	50
C.	Privates Umfeld.....	51
I.	Die Ehe mit Theophanie.....	51
II.	Künstlerfreundschaften.....	54

Zweites Kapitel: Künstlerische Reife und beruflicher Durchbruch

A.	Entwicklung eines freieren Mal- und Zeichenstils um 1900.....	59
I.	Künstlerische Impulse durch Studienaufenthalte in Holland und Belgien.....	59
II.	Erprobung neuer Ausdrucksmöglichkeiten.....	59
1.	Meeresstudien in Aquarell.....	59
2.	Pferdestudien in Feder.....	60
B.	Tätigkeit als Industriemaler.....	62
I.	Die Gattung des Industriebildes in Deutschland.....	62
1.	Synopse zur Entwicklung des Industriebildes im 19. Jahrhundert.....	62
2.	Blüte des Genres um 1900.....	64
3.	Kategorien des Industriebildes.....	65
II.	Kley und Krupp – eine folgenreiche Zusammenarbeit.....	65
III.	Entwicklung und visuelle Repräsentation der Firma Krupp bis um 1900.....	66
1.	Firmengeschichtlicher Abriss.....	66
2.	Außenwahrnehmung durch Bilder.....	67

IV.	Kleys Arbeit für und bei Krupp.....	70
1.	Kontaktaufnahme.....	70
2.	Der erste Auftrag 1901/02 – Die Gussstahlfabrik in Essen.....	70
2.1	Anzahl und Verwendung der bestellten Arbeiten.....	70
2.2	Motivgruppen.....	71
2.2.1	Nichtindustrielle Stätten von symbolischer Bedeutung.....	71
2.2.2	Gesamtdarstellung des Fabrikgeländes.....	72
2.2.3	Im Inneren der Werkhallen.....	74
2.3	Zusammenfassung.....	76
3.	Der zweite Auftrag 1905 – Der Schießplatz bei Meppen.....	77
3.1	Nutzung und Funktion des Geländes.....	77
3.2	Anzahl und Verwendung der bestellten Arbeiten.....	77
3.3	Gestaltung der Motive.....	78
3.4	Zusammenfassung.....	79
4.	Der dritte Auftrag 1906 – Die Germania-Werft in Kiel.....	80
5.	Ein abgelehnter Auftrag – Die Festschrift von 1912.....	80
6.	Kleys Werke als freischaffender Künstler.....	81
6.1	Erweitertes Motivspektrum und neue Gestaltungsansätze.....	81
6.1.1	Die Gussstahlfabrik in Essen.....	81
6.1.2	Die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen.....	85
6.1.3	Die Germania-Werft in Kiel.....	87
6.2	Skepsis gegenüber der Industrialisierung.....	90
6.2.1	Arbeiterdarstellungen.....	90
6.2.2	Groteske Federzeichnungen.....	91
6.2.3	Die Krupp'schen Teufel.....	94
7.	Zusammenfassende Bewertung.....	95
C.	Mitarbeit an illustrierten Zeitschriften bis zum Ersten Weltkrieg.....	97
I.	Simplicissimus.....	97
1.	Inhaltliches und künstlerisches Profil sowie geschäftliche Entwicklung.....	97
2.	Kleys Kontakt zu Langen.....	98
3.	Anzahl der Zeichnungen und Art der Veröffentlichung.....	98
4.	Alben im Albert-Langen-Verlag.....	99
4.1	Anzahl, Wirkung und Quellenwert.....	99
4.2	Das Skizzenbuch – Entstehungsprozess, Gestaltung und Aufnahme.....	99
4.3	Das Skizzenbuch II.....	101
4.4	Leut' und Viecher.....	102
4.5	Die Verträge.....	102
5.	Zeichenutensilien, Reproduktionsverfahren und inhaltliche Merkmale.....	103
6.	Themengebiete.....	104
6.1	Gesellschaftspolitische Mißstände im wilhelminischen Kaiserreich.....	104
6.2	Klerus und Christentum.....	106
6.3	Anthropomorphismus.....	107
6.4	Verlebendigte Technik.....	110
6.5	Bedrohliche Visionen.....	113
7.	Der Simplicissimus-Bilderbogen.....	115
8.	Zusammenfassende Bewertung.....	118

II.	Jugend.....	119
1.	Inhaltliches und künstlerisches Profil.....	119
2.	Anzahl, Art und Reproduktionsweise von Kleys Arbeiten.....	119
3.	Themengebiete.....	123
3.1	Spezifische Themen.....	123
3.2	Die Frau als Objekt der Begierde und Verführerin des Mannes.....	123
3.3	Die Frau und das Moralverständnis.....	125
3.4	Die Emanzipation der Frau.....	128
3.5	Die Frau als Krone der Schöpfung.....	130
III.	Berliner Illustrierte Zeitung.....	131
1.	Inhaltliches und künstlerisches Profil.....	131
2.	Anzahl und Art von Kleys Arbeiten.....	131
IV.	Hyperion.....	136
V.	Licht und Schatten.....	138
D.	Buchillustrationen bis zum Ersten Weltkrieg.....	139
I.	Korpus der Buchumschläge.....	139
II.	Korpus der Buchillustrationen.....	141
III.	Buchillustrationen.....	142
1.	Der Riese Mum.....	142
2.	Streifzüge eines Kreuzvergnügten.....	143
3.	Vergils Aeneis.....	145
E.	Zusammenarbeit mit dem Galeristen Franz Josef Brakl.....	149
I.	Franz Josef Brakl – vom Kammersänger zum Kunsthändler.....	149
II.	Konzept und Aufstieg der Galerie „Moderne Kunsthandlung“.....	150
III.	Umstände und Verlauf einer erfolgreichen Geschäftsbeziehung.....	151
1.	Gelungener Auftakt.....	151
2.	Aufbau und Pflege eines Marktes.....	153
2.1	Einzelausstellungen.....	153
2.2	Kunstvereine und Händlerkollegen.....	155
2.3	Privatkäufer und -sammler.....	155
IV.	Persönliches Verhältnis zwischen Kley und Brakl.....	156
V.	Zusammenfassende Bewertung.....	160
F.	Privates Umfeld in München bis zum Ersten Weltkrieg.....	160

Drittes Kapitel: Krisen und ihre Bewältigungen in den Jahren 1914 bis 1945

A.	Die Jahre des Ersten Weltkrieges.....	169
I.	Persönliche und wirtschaftliche Situation.....	169
II.	Das Werk.....	169
1.	Rückgang der Produktivität.....	169
2.	Beiträge in der Jugend.....	170
B.	Vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zur Hyperinflation.....	172
I.	Persönliche und wirtschaftliche Situation.....	172
II.	Das Werk.....	173
1.	Zunahme der Produktivität.....	173
2.	Mitarbeit an Zeitschriften.....	174
2.1	Simplicissimus.....	174
2.2	Jugend.....	175
2.3	Der Orchideengarten.....	175
2.4	Exlex.....	177
2.5	Welt-Echo.....	177
2.6	Exkurs: Sammelalbum.....	178
3.	Buchillustrationen.....	179
3.1	Korpus der Buchillustrationen.....	179
3.2	Die Reiseschatten.....	179
3.3	Exkurs: Faust.....	181
C.	Von der Stabilisierung der Weimarer Republik bis zu ihrem Untergang.....	183
I.	Persönliche Situation.....	183
1.	Rückzug aus der Öffentlichkeit.....	183
2.	Die zweite Ehe mit Emily.....	184
II.	Das Werk.....	185
1.	Mitarbeit an Zeitschriften.....	185
1.1	Jugend.....	185
1.2	Berliner Illustrierte Zeitung.....	186
2.	Die letzte Buchillustration – Reineke der Fuchs.....	187
3.	Industriebilder.....	190
3.1	Aufträge von Grün & Bilfinger.....	190
3.2	Aufträge von MAN.....	191
3.2.1	Umstände des Kontaktes.....	191
3.2.1.1	Das Deutsche Museum als Bindeglied zwischen MAN und Kley.....	191
3.2.1.2	Ein Monumentalgemälde für das Deutsche Museum.....	191
3.2.2	Direkte Tätigkeit für MAN.....	192
3.3	Aufträge von Minimax.....	195
3.4	Aufträge von anderen Unternehmen.....	197

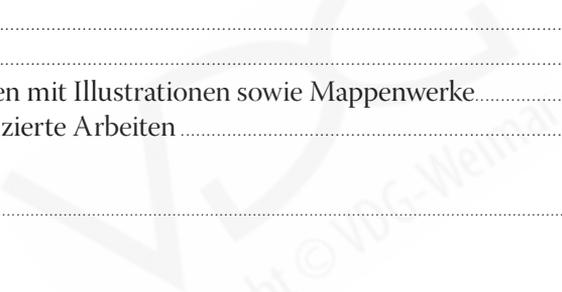
4.	Atlantropa	197
4.1	Herman Sörgel und das Projekt Atlantropa	197
4.2	Persönliches Verhältnis und Zusammenarbeit zwischen Kley und Sörgel	198
5.	Sonstige Aspekte	202
5.1	Groteske Gemälde	202
5.2	Interesse seitens der amerikanischen Filmindustrie	204
5.3	Weitere Skizzenbücher	205
D.	Im Dritten Reich – Zwischen Ächtung und Achtung	205
I.	Persönliche und berufliche Situation	205
II.	Das Werk	209
1.	Industriedarstellungen	209
1.1	Aufträge von Allianz	209
1.2	Brückenmotive der Reichsautobahn	211
1.3	Auftrag von Voith	212
1.4	Auftrag von MAN	213
2.	Simplicissimus	214
E.	Epilog	215

Viertes Kapitel: Rezeption

A.	Bekanntheitsgrad von Kleys Zeichnungen in den USA	219
B.	Kleys Zeichnungen als Inspiration für Disneys Zeichentrickfilmkunst	220
I.	Zeichentrickserien	220
II.	Zeichentrickfilme	221
1.	Entstehungsprozess	221
2.	Europäische Inspirationsquellen	221
3.	Kleys Zeichnungen als Inspiration für Fantasia	222
	Schlussbetrachtung	231

Tafeln	233
Fußnoten	267
Verzeichnis der Abbildungen und Tafeln	321
Literaturverzeichnis	341
Chronologischer Überblick zur Biographie	349

Dokumente.....	357
I. Nachlass.....	357
II. Briefe.....	357
III. Biographische Archivalien.....	391
IV. Verträge.....	398
V. Annoncen und Kritiken zu den Alben des Albert-Langen-Verlages.....	401
VI. Besprechungen und Essays.....	405
Verzeichnisse von Ausstellungen und publizierten Werken.....	413
I. Einzelausstellungen.....	413
II. Kollektivausstellungen.....	414
III. Statistische Erhebungen zu den durch Franz Josef Brakl verkauften Werken.....	421
IV. Kley-Werke im Eigentum der Firma Grün & Bilfinger.....	423
V. Illustrierte Bücher.....	424
VI. Buchumschläge.....	424
VII. Alben.....	425
VIII. Aufsätze und Schriften mit Illustrationen sowie Mappenwerke.....	425
IX. In Zeitschriften publizierte Arbeiten.....	426
Personenregister.....	445


 Copyright © VDG-Weinmar

Vorwort

Der Kunstjournalist Adolf Heilborn leitete seinen 1926 erschienenen Essay „Heinrich Kley. Ein Meister der Zeichenfeder“ mit folgendem Satz ein: „Einem fast vergessenen Maler gelten diese Zeilen, dem unerreichten Meister der Tiergroteske, dem Münchener Heinrich Kley, den das vergeßliche Heute nur als genialen Schilderer industrieller Bauten und jeglicher Maschinen kennt.“¹ Bemerkenswerter als die Lobesworte des Kritikers ist seine an späterer Stelle geäußerte Einschätzung, dass sich künftige Generationen mehr für die Tiergrotesken als Industriedarstellungen des Künstlers interessieren würden, denn „wer diese köstlich humoristischen Zeichnungen gesehen hat, vergißt sie ganz gewißlich nicht.“²

Der gebürtige Karlsruher Kley fertigte die von Heilborn gepriesenen Werke etwa seit der Jahrhundertwende an. Nach eigenen Aussagen wollte er damit ursprünglich nur seine erste Ehefrau erheitern und sich von seiner anstrengenden Tätigkeit als Maler industrieller Motive entspannen. Durch die Vermittlung des mit ihm befreundeten Volksschauspielers Konrad Dreher gelangten einige dieser Zeichnungen an den Verleger Albert Langen in München. Dieser begeisterte sich sofort für sie und stellte dem Künstler die Publikation eines eigenen Albums in Aussicht, um ihn als Mitarbeiter für die von ihm herausgegebene satirische Zeitschrift „Simplicissimus“ zu gewinnen. Aus dem Versprechen wurden schließlich vier Bände, die 1909, 1910, 1912 und 1923 in jeweils hohen Auflagen erschienen und zusammen fast 350 Beispiele seiner Zeichenkunst enthalten. Informationen über ihren Urheber oder dessen Schaffen sucht man in ihnen allerdings vergeblich.

Durch die ab den 1940er Jahren vorwiegend in den USA in teils veränderter Form mehrfach wieder aufgelegten Alben wurde Kleys Name und ein wichtiger Teil seines Oeuvres nicht nur vor dem Vergessen bewahrt, sondern auch einem fremden Kulturkreis bekannt gemacht.³ Anders als die im Albert-Langen-Verlag herausgegebenen Bände enthalten fast alle Alben einleitende Texte von Künstlern, Verlegern oder Kunsthistorikern.⁴ Ihre Informationen beruhen jedoch überwiegend auf lexikalischen Einträgen und sind oft fehlerhaft. Da die Autoren den Mangel an gesichertem Faktenwissen meist durch essayistische Betrachtungen zu kompensieren suchten, tragen ihre Ausführungen kaum zu einem besseren Verständnis von Kleys Leben und Werk bei.

Erst vor kurzem wurde in der Ausstellung „Walt Disneys wunderbare Welt und ihre Wurzeln in der europäischen Kunst“ die Beeinflussung des amerikanischen Zeichentrickfilms durch Kleys Federzeichnungen anhand mehrerer Beispiele prominent hervorgehoben.⁵ Es zeigte sich, dass diese im Katalog kommentarlos abgebildeten Exponate etwa 100 Jahre nach ihrer Entstehung noch immer die Aufmerksamkeit vieler Betrachter auf sich ziehen und damit Heilborns Prognose bestätigt erscheint. Die vorliegende Untersuchung möchte aber nicht nur diesen populären Teil von Kleys Schaffen aufarbeiten, sondern sein gesamtes Leben und Werk. Ihre Erstellung hätte ohne die Unterstützung vieler Museen, Institutionen, Firmenarchive sowie Privatsammler nicht geleistet werden können.

Mein Dank gilt an erster Stelle meinem akademischen Lehrer, Professor Dr. Hubertus Kohle, München, für sein Interesse an dem Thema und die Förderung dieser Arbeit, die er als Dissertation an der Ludwig-Maximilians-Universität München betreut hat. Daneben gilt mein besonderer Dank Professor Breon Mitchell, Bloomington, der den schriftlichen Nachlass des Künstlers bewahrt und

selbst ein profunder Kenner der Materie ist. Die uneingeschränkte Bereitstellung des in seiner Obhut befindlichen Materials bildete eine wesentliche Voraussetzung für diese Untersuchung. Ebenso gab er in zahlreichen Gesprächen wertvolle Anregungen und gewährte großzügige Gastfreundschaft. Von großem Nutzen war auch die Sichtung des künstlerischen Nachlasses, die von Dr. Alfred Gunzenhauser, München, ermöglicht wurde.

Die Erfassung von Kleys weit verbreitetem Oeuvre wurde von den Mitarbeiter(n)/-innen vieler Museen und Institutionen unterstützt. Sie gaben bereitwillig Auskunft über Werke im Besitz der von ihnen betreuten Sammlungen, ermöglichten die Begutachtung nicht frei zugänglicher Originale, stellten Bildmaterial zur Verfügung oder erteilten die Erlaubnis zu dessen Anfertigung. Dafür möchte ich insbesondere danken: Daniel Bolsinger, Karikatur & Cartoon Museum Basel, Sinclair Hitchings, Boston Public Library, Professor Dr. Lars Scholl, Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven, Olge Dommer, LWL-Industriemuseum, Westfälisches Landesmuseum für Industriekultur Dortmund, Dr. Mario Andreas von Lüttichau, Museum Folkwang Essen, Dr. Hans Joachim Neyer, Wilhelm-Busch-Museum Hannover, Dr. Martin Stingl, Generallandesarchiv Karlsruhe, Angelika Sauer, Stadtarchiv Karlsruhe, Dr. Dorit Schäfer, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Katharina von Wilucki, Deutsches Literaturarchiv Marbach, Dr. Eva Mayring, Deutsches Museum München, Frank Schmitter, Monacensia Literaturarchiv und Bibliothek München, Dr. Andreas Strobl, Staatliche Graphische Sammlung München, Ulrike Trummer, Stadtarchiv München, Sabine Rinberger, Valentin-Museum München, Dr. Irene Netta, Städtische Galerie im Lenbachhaus München, Michael Gaigalat, Rheinisches Industriemuseum Oberhausen und Martha H. Kennedy, Library of Congress Washington.

Die Dokumentation von Kleys Arbeiten wurde in ähnlicher Weise durch die Mitarbeiter/-innen folgender Firmenarchive ermöglicht, denen mein Dank gilt: Gerlinde Simon, Historisches Archiv MAN Museum Augsburg, Maike Nolting, Unternehmenskommunikation Minimax GmbH Bad Oldesloe, Rainer Laabs, Unternehmensarchiv der Axel-Springer AG Berlin, Herwig Mütter, Historisches Archiv Krupp Essen, Lella Smith, Walt Disney Animation Research Library Los Angeles, Dave Smith, Walt Disney-Archiv Los Angeles, Dr. Martin Krauß, Firmenarchiv Bilfinger & Berger Mannheim, Barbara Eggenkämper, Firmenhistorisches Archiv Allianz Deutschland AG München und Ute Fitterer, Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg Stuttgart.

Wichtige Hinweise biographischer Art zu Heinrich Kley und seiner zweiten Ehefrau Emily verdanke ich Andreas Bartsch, München, Dr. Alfred Gunzenhauser, München, Dr. Ulrike Lang, Innsbruck, Senta Sartorius, Polling, Dr. Irmgard Schmidt-Sommer, Stuttgart und Dr. Axel Schüßler, Seattle.

Zudem bin ich etlichen Privatsammlern in Deutschland und den USA dafür verbunden, dass sie mir die in ihrem Besitz befindlichen Werke zugänglich machten.

München, im März 2009

Alexander Kunkel